

Projekt im Rahmen des Förderprogramms PLACE aktuell Förderphase II im Jahr 2017

Regionalgeschichtliche Perspektiven auf eine offene Gesellschaft: Lernen durch Engagement im öffentlichen Raum

Projektverantwortliche: Prof. Dr. Bettina Alavi (PH Heidelberg)
Prof. Dr. Cord Arendes (Universität Heidelberg)

Weitere Projektteilnehmerin: Ulrike Hacker (Kulturhaus Karlstorbahnhof e.V.)

Hilfskräfte: Clara Griep (Universität Heidelberg)
Joschka Geyer (PH Heidelberg)
Immanuel Rau (PH Heidelberg)

Kooperationspartner: Kulturhaus Karlstorbahnhof (Veranstaltungsort)
Friedrich-Ebert-Gedenkstätte (Veranstaltungsort)
Kurfürst-Friedrich-Gymnasium (Veranstaltungsort)
Rhein-Neckar-Zeitung (Denis Schnur, Lokalred.)

Abschlussbericht:

Das Kooperationsprojekt zwischen Universität Heidelberg und Pädagogischer Hochschule Heidelberg unter dem Dach der Heidelberg School of Education zielte darauf ab, Studierende der lehramtsbezogenen Studiengänge in der Geschichtswissenschaft umstrittene Themen in einer offenen Gesellschaft wie ‚Protestformen‘, ‚sexuelle Vielfalt‘, ‚Diffamierung politisch Andersdenkender‘ oder ‚Religionsfreiheit‘ an lokalen/regionalen Beispielen aus dem 19. und 20. Jahrhundert forschend zu vertiefen und aus historischer Distanz frei und kontrovers zu diskutieren. Die Studierenden der Übung „Perspektiven auf eine offene Gesellschaft – ein zeithistorisches und geschichtsdidaktisches Studierendenprojekt“ (Sommersemester 2017, Bettina Alavi und Cord Arendes) sollten dabei aber auch selbst zu tragenden Akteuren werden und in Debattierklubs sowie einer öffentlichen Abschlussveranstaltung das Projekt sowohl inhaltlich als auch organisatorisch selbst gestalten. Auf diesem Wege sollte forschungsorientiertes Lernen mit gesellschaftlichem Engagement im Sinne des Service-Learning verbunden werden.

Das Projekt startete zu Beginn des Sommersemesters mit einer gemeinsamen theoretisch-inhaltlichen Arbeitsphase. In deren Mittelpunkt standen zum einen Überlegungen zu den Themenfeldern ‚Debattierklubs‘, ‚Demokratieerziehung‘ und ‚Service-Learning‘, zum anderen die Einarbeitung in die ausgewählten Biografien sowie die ersten Planungen der Veranstaltungen in drei Gruppen. Insgesamt fanden im Juni 2017 drei durch die Studierenden organisierte Debattierklubs mit Gästen statt. Die Debattierklubs orientierten sich jeweils an historischen Persönlichkeiten, die sich in der Rhein-Neckar-Region durch ihr demokratisches Engagement ausgezeichnet haben. Der erste Abend in der Heidelberger Friedrich-Ebert-Gedenkstätte stand so unter der Leitfrage ‚Demokratie – radikal und wehrhaft‘ im

Zeichen des Heidelberger Studenten und späteren SPD-Reichstagsabgeordneten Carlo Mierendorff (Gast: Prof. Dr. Walther Mühlhausen). Der zweite Abend fand im Heidelberger Kulturhaus Karlstorbahnhof statt und fragte anhand der Biografie der Halbjüdin und Heidelberger Gymnasiallehrerin Dora Lux nach deren Rolle als ‚Wegbereiterin einer offenen Gesellschaft‘ (Gast: Hilde Schramm). Der dritte Abend im Kurfürst-Friedrich-Gymnasium beschäftigte sich unter dem Titel ‚Für Schweigen und Stillsitzen bin ich nicht zu haben‘ mit dem Einsatz des Schülers Hugo Wolf für eine liberale Gesellschaft im Rahmen der 1848er-Revolution in Baden. Seinen offiziellen Abschluss fand das Projekt Anfang Juli 2017 in einem öffentlichen Symposium zum Thema ‚Perspektiven auf eine offene Gesellschaft‘ mit den beiden Gästen Lamy Kaddor (Islamwissenschaftlerin und Publizistin) und Jürgen Wiebecke (Philosoph und Journalist). Das Projekt wurde sowohl durch entsprechende Ankündigungen als auch durch drei begleitende redaktionelle Artikel auf den Campusseiten bzw. im Lokalteil durchgehend öffentlichkeitswirksam begleitet.

Das für das Demokratie-Lernen in Schulen bereits mehrfach erprobte Lehr-Lernkonzept des Service Learning konnte erfolgreich auf der Hochschulebene umgesetzt werden. Als ein interessantes Desiderat konnte bereits bei der Vorbereitung und Materialsammlung ausgemacht werden, dass Debattierklubs bisher hauptsächlich als ein Ansatz für den Politikunterricht bzw. die Gesellschaftskunde und nicht für den Geschichtsunterricht genutzt worden sind. Für die Studierenden ergab sich ein klares Bild davon, was es heißt, ein Projekt eigenverantwortlich und öffentlich umzusetzen – ohne dabei die wissenschaftlichen und didaktischen Grundlagen aus dem Auge zu verlieren. Auf diesem Weg konnten Eigeninitiative und über den wissenschaftlichen und schulischen Kontext hinausgehende Vermittlungsformen in der Gruppe – d.h. in flachen Hierarchien – erprobt werden. Insgesamt konnte so die Debatte um historische Kompetenzen einbezogen werden und die Möglichkeit des Demokratie-Lernens an historischen Fallbeispielen neu durchdacht werden. Eine interne Evaluation durch alle Projektbeteiligten hat stattgefunden. Diese soll im Verlauf des Jahres 2018 durch eine externe Reflexionsschleife im Rahmen zweier Veröffentlichungen ergänzt werden. Ein gezieltes Unterrichtskonzept zu Debattierklubs, welches Geschichtswissenschaft und Geschichtsdidaktik im neuen Master of Education verzahnen hilft, ist auf Basis des PLACE aktuell-Projektes denkbar geworden.